

- Vergleich mit Hedda Holzer und Dr. Martin Holzer, in dem er sich zu Entschädigungszahlungen verpflichtete. Gutachten von Auerbach und Preuss, o. D.; Vergleich vom 29. 2. 1952, StAM, Vermögenskontrolle Freising 35.
- ⁶⁷ Sachverständigengutachten im Spruchkammerverfahren gegen Obster, o. D., StAM, Vermögenskontrolle Freising 35.
- ⁶⁸ Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 22–26, 35–38.
- ⁶⁹ Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 36 f.
- ⁷⁰ Der Kaufpreis betrug 123639,27 RM. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank an Spruchkammer Freising-Stadt, StAM, Spruchkammern 3210, Friedrich Langbein, fol. 47; Kommanditisten waren außerdem Langbeins Schwager, Rechtsanwalt Dr. Hermann Knips in Köln und eine Frau Hesse in Mülheim/Ruhr, StAM, Vermögenskontrolle Freising 244; Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 55f.
- ⁷¹ Postumer Meldebogen für Friedrich Langbein vom 22. 11. 1948, ausgefüllt von seiner Witwe Käthe Hoffmann, StAM, Spruchkammern 3210, Friedrich Langbein, fol. 1.
- ⁷² Gendarmeriestation Freising an LRA. 1.41939, StAM, LRA 116523; *Kochendörfer/Schmid*, Freising unter dem Hakenkreuz, S. 57.
- ⁷³ Zu dem Lager: *Erich Kasberger*: Die »Heimanlage für Juden in Berg am Laim«. In: *Christl Knauer-Nothhaft/Erich Kasberger*: Berg am Laim. Von den Siedlungsanlagen zum modernen Stadtteil Münchens. München 2007, S. 341–380; *Maximilian Strnad*: Zwischenstation »Judensiedlung« Verfolgung und Deportation der jüdischen Münchner 1941–1945. München 2011.
- ⁷⁴ Dazu auch <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de913538>. Seine Tochter Hildegard war Ende Juni 1939 nach England ausgewandert. Sie erhielt das Geschäftshaus zurückerstattet. Sie war 1954 für das Wiedergutmachungsverfahren in Baldham bei München. Hilde Lewin an Bayerisches Landesamt für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung, Außenstelle München-Land, 9. 3. 1954, StAM, Vermögenskontrolle Freising 226; Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 63.
- ⁷⁵ Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 56. Die die beiden betreffenden Einziehungsakten wurden im Krieg vernichtet. Oberfinanzdirektion München an Rechtsanwalt Dr. Wilhelm M., 8. 11. 1957, StAM, OFD 9760.
- ⁷⁶ Stapoleitstelle München an OFD München, 7. 4. 1942, StAM, OFD 7675; Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 59. – *Maximilian Strnad*: Flachs für das Reich. Das jüdische Zwangsarbeiterlager »Flachsroste Lohhof« bei München. München 2013.
- ⁷⁷ *Reinhard Weber*: Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933. München 2006, S. 236.
- ⁷⁸ Zu den Verwandtschaftsverhältnissen dieses Familienzweigs Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 19–21. Oskar Holzer war am 25. April 1939 in München gestorben, ebd., S. 59.
- ⁷⁹ Stapoleitstelle München an OFD München, 21. 7. 1942, StAM, OFD 8598.
- ⁸⁰ Vermögenserklärung Ilse Holzer, StAM, OFD München 8599.
- ⁸¹ Palestine & Orient Lloyd an Martin Holzer, 19. 4., 3. 7. und 24. 7. 1933, Altregistrator II-1280, StadtAFreising.
- ⁸² Minn an Stk, 9. 9. 1933 und Minn an Dr. Martin Holzer, 9. 9. 1933, BAyHStA, Stk 6232.
- ⁸³ Lederer an Oskar Holzer, 24. 1. 1934; Lechner an Bayerische Politische Polizei, 25. 4. 1934; Lederer an Bayerische Politische Polizei, 3. 5. 1934, Altregistrator II-1280, StadtAFreising.
- ⁸⁴ Palestine & Orient Lloyd an Martin Holzer, 17. 4. 1934, Altregistrator II-1280, StadtAFreising.
- ⁸⁵ Präsident des Landesfinanzamts München, 24. 4. 1934, Altregistrator II-1280, StadtAFreising.
- ⁸⁶ Polizeidirektion München an Stadtrat Freising, 20. 3. 1935, Altregistrator II-1280, StadtAFreising.
- ⁸⁷ Vermerk Bergmanns vom 30. 3. 1935, Altregistrator II-1280, StadtAFreising.
- ⁸⁸ Bayerische Politische Polizei an Bezirksamt Freising, 12. 10. 1935, StAM, LRA 116523.
- ⁸⁹ Bergmann an Staatspolizeileitstelle München, 5. 5. 1938, Altregistrator II-1280, StadtAFreising; Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 56. 1952 war Dr. Martin Holzer wegen der Vergleichsverhandlungen mit Obster nach München gekommen. Seine Adresse in Palästina war Tel Aviv, Meislstraße 4. Die andere Erbin, Hedda Holzer, lebte in Paris, Ave de la Porte de Monrouge 17. Freilassungsverfügung der Wiedergutmachungsbehörde Oberbayern vom 7. 3. 1952, StAM, Vermögenskontrolle Freising 35.
- ⁹⁰ Siehe die Angaben in StAM, OFD 7675 (Irma Holzer), 7974 (Neuburger Alfred, Siegfried und Emma), 8598 (Hanna Holzer), 8599 (Ilse Holzer), 9760 (Dr. Siegfried Holzer).
- ⁹¹ Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 57.
- ⁹² Die folgenden Angaben über Deportation und Tod von Mitgliedern der Familien Holzer und Neuburger finden sich unter <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>; siehe auch Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 61 f.
- ⁹³ Der Bruder von Oskar Holzer, David Holzer, überlebte und war 1945 stellvertretender Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde in München. Erklärung David Holzers vom 21. 5. 1947, StAM, Vermögenskontrolle Freising 35.
- ⁹⁴ <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de969134>; Pfeiffer, Spuren jüdischen Lebens in Freising, S. 60 f.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Paul Hoser, Am Glockenbach 8, 80469 München

Das Stadtarchiv Schrobenhausen

Quellen zur Personen- und Familiengeschichtsforschung

Von Max Direktor

Das Stadtarchiv Schrobenhausen besitzt eine Fülle von Quellen, die zur Personen- und Familiengeschichtsforschung herangezogen werden können. Im Folgenden werden nur diejenigen Bestände hervorgehoben, die für diese Forschungsrichtung besonders interessant sind.

Geschichte der Bestände

Die Bestände des Stadtarchivs reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück und zählen rund 12000 archivalische Einheiten (Urkunden, Bände, Rechnungen, Akten).¹ Sie umfassen umfangreiche Sammlungsbestände, die weit über das eigentliche kommunale Schrifttum hinausgehen, darunter einen beachtlichen Teil des Schlossarchivs Sandizell. Sie sind damit nicht nur für die Stadt, sondern auch den Altlandkreis Schrobenhausen, zum Teil auch benachbarte Landkreise wie Aichach-Friedberg, Donau-Ries, Dachau und Pfaffenhofen interessant. Damit ist das Schrobenhausener Stadtarchiv im Vergleich zu Archiven von Städten ähnlicher Größe sehr gut aufgestellt. Der Verfasser dieses Überblicks hat seit 1984 den größten Teil der im Folgenden beschriebenen Archivbestände vollständig neu geordnet und erschlossen sowie in Repertorien (Findbüchern) erfasst. Die Archivbestände für die Stadt Schrobenhausen reichen derzeit bis 1945/50, für die eingemeindeten

Orte bis zum Ende der Gemeindegebietsreform 1978 und für die Sammlungsbestände bis in die Gegenwart.

Stadtgeschichte im Überblick

Schrobenhausen wird zwischen 790 und 794 in den Traditionen des Hochstifts Freising als »Scropinhusum« zum ersten Mal urkundlich erwähnt.² Im 12. Jahrhundert begegnet uns in Schrobenhausen ein Edelgeschlecht. Die Markterhebung fand wohl Ende des 13. Jahrhunderts statt, die erste Nennung als Markt datiert auf das Jahr 1310. Im Jahr 1333 erhielt der Markt von Kaiser Ludwig dem Bayern erste Selbstverwaltungsrechte. 1388 wurde Schrobenhausen im Bayerischen Städtekrieg weitgehend zerstört, der Wiederaufbau fällt in die Zeit der Herzöge von Bayern-Ingolstadt. 1447 bezeichnete Herzog Heinrich XVI., der Reiche von Bayern-Landshut, der das Herzogtum Ingolstadt besetzte, Schrobenhausen in einer Bestätigung seiner Rechte zum ersten Mal als Stadt. Seit 1421 gab es ein eigenständiges Schrobenhausener Landgericht, das sich vom großen Landgericht Aichach abspaltete.³ Seit dieser Zeit bildete Schrobenhausen bis zur Landkreisgebietsreform 1972 durchgehend eine eigene Gerichts- und Verwaltungseinheit: zunächst als Pflieg- beziehungsweise Landgericht, seit 1862 als Bezirksamt, das im Jahr 1939 in Landkreis umbenannt

Den brief vffgibt mit de; d'ung; d;
 la; zu and; d'ung; on; p; d' d' d'
 gestalt; mit; d' s; d' d' d' d'
 d' d' d' d' d' d' d' d' d' d'
 d' d' d' d' d' d' d' d' d' d'



Marktsiegel 1428

Foto: Stadtarchiv Schrobenhausen

Rathsprotocoll der Statt
 Schrobenhausen
 Aller vorber in Bürgermeistere
 vnd Rathe zuegangen vnd vererichte
 Sammlungen vnd abhandlungen
 des gantzen Jahres
 Anno
 1612

Ältestes Ratsprotokoll, 1612

Foto: Stadtarchiv Schrobenhausen

wurde. 1972 wurde aus den Landkreisen Neuburg a. d. Donau und Schrobenhausen der Landkreis Neuburg-Schrobenhausen mit Kreissitz in Neuburg gebildet. Beide ehemalige Landkreise mussten große Gebiete an die Nachbarlandkreise abgeben: Neuburg an Donau-Ries, Aichach und Augsburg, Schrobenhausen vor allem an Pfaffenhofen. In den Sammlungsbeständen des Stadtarchivs sind die alten Landkreisgrenzen jedoch noch sichtbar.

Bei der Gemeindeformation aufgrund des Gemeindeedikts wurde 1818 in Schrobenhausen ein Magistrat III. Klasse gebildet. 1840 zählte Schrobenhausen 1884 Einwohner, in der Größe vergleichbar mit den Nachbarstädten Pfaffenhofen und Aichach. Schrobenhausen wuchs auf 3104 Einwohner im Jahr 1900, auf 5193 Einwohner im Jahr 1939 und durch Zuzug zahlreicher Flüchtlinge und Heimatvertriebener auf 8070 Einwohner im Jahr 1946 an.⁴ In den Jahren 1971 bis 1978 wurden fünf ehemals selbstständige Gemeinden eingliedert. Heute hat die Stadt Schrobenhausen rund 17000 Einwohner.

Bestand Stadt Schrobenhausen (1366–1945/50)

Der Bestand »Stadt Schrobenhausen« umfasst die städtischen Archivalien. Ältestes Dokument ist eine Urkunde aus dem Jahr 1366, mit der dem Markt Pfändungsrechte verliehen wurden. Die Überlieferung der Bände, der Protokolle und Rechnungen, kann als sehr gut bezeichnet werden. Einzelakten vor 1800 sind eher dünn, nach 1800 reichlich überliefert.

Meldeamt und Standesamt

Die neueren Meldeunterlagen befinden sich im Einwohnermeldeamt und werden elektronisch geführt. Hier finden sich

auch die Einwohnermeldekarteien, die bis etwa 1920 zurückreichen. Die Vorgänger der Meldekarteien, die »Aufenthaltsanzeigen«, gehen bis etwa 1872 zurück.

Mit der Einführung der Standesämter 1876 wurden die Standesamtsregister angelegt. Mit der Novellierung des Personenstandsgesetzes, die am 1. Januar 2009 in Kraft trat, sind die Personenstandsregister nach Ablauf bestimmter Fristen Archivgut und können damit praktisch von allen Familienforschern eingesehen werden. Zu Archivgut werden Geburtsregister, die älter als 110 Jahre, Heiratsregister, die älter als 80 Jahre und Sterberegister, die älter als 30 Jahre sind.

Rats- und Sitzungsprotokolle (1612–1948)

Die gut überlieferten Ratsprotokolle von 1612 bis 1808 enthalten die Beschlüsse des Rats der Stadt Schrobenhausen. Auf den ersten Seiten finden wir die Namen der Räte der Stadt sowie die Inhaber aller städtischen Ämter. Da die Stadt die niedere Gerichtsbarkeit ausübte, enthalten sie auch die entsprechenden Strafverhandlungen und Urteile, eigene Gerichtsbücher wurden nicht geführt. Ratsprotokolle enthalten auch alle Bürgeraufnahmen, Register fehlen. Eigene Bürgerbücher wurden nicht angelegt. Eine einfache Recherche der Bürgeraufnahmen ermöglichen die Stadtkammerrechnungen, in denen in der Rubrik »Einnahmen aus Bürgerrechtsgeldern« auch die Namen der aufgenommenen Bürger genannt sind. Die Sitzungsprotokolle des Stadtmagistrats wurden im Verlauf des 19. Jahrhunderts formaler und verlieren für den Familienforscher zunehmend an Wert. Personen- und familienbezogen sind jedoch die Sitzungsprotokolle des Armenpflegschaftsrats (1856–1915), des Armenrats (1916–1929) und des Ortsfürsorgeverbands (1930–1938).

Briefprotokolle (1657–1807)

Die Stadt hatte auch das Recht, Verträge aller Art zu beurkunden und in Briefprotokollen festzuhalten. Hier finden wir also Kauf-, Tausch- und Übergabeverträge, Quittungen über bezahlte Schulden, Heiratsverträge, vereinzelt auch Testamente. Das Beurkundungsrecht von nichtstaatlichen Gerichten wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgehoben und den Landgerichten übertragen.

Personenakten (1820–1920)

Einer der interessantesten Bestände, vor allem für die Familienforschung und die Gewerbe-geschichte, sind rund 2200 »Personenakten«, die den Zeitraum von rund 1820 bis 1920 umfassen. Grundlage für die Bildung dieser Akten war zunächst der Rechtstitel der »Ansässigmachung«, der durch das Gesetz über Ansässigmachung und Verehelichung vom 11. September 1825 begründet wurde. Diese Ansässigmachung erforderte einen Antrag an den Magistrat und konnte erlangt werden durch Grundbesitz, durch Ausübung eines Gewerbes oder durch anderen gesicherten Nahrungsstand. In der Regel war der Antrag verbunden mit einem Antrag auf eine Gewerbe-konzession. Die Ansässigmachung war Voraussetzung für die Erlaubnis zur Verehelichung. Aufgrund fehlender Voraussetzungen konnten viele auf Löhnerwerb Arbeitende und Handwerks-gesellen keine Ansässigkeit erwerben und somit nicht heiraten. Nicht selten enthalten diese Akten auch noch persönliche Dokumente wie Militärabschiede, Leumunds- oder Schulzeugnisse. Für die eingemeindeten Orte wurden diese Akten entweder vom Landgericht oder bis 1848 von einem Patrimonialgericht geführt.⁵ Die weitgehende Aufhebung der Heiratsbeschränkungen und die Einführung der Gewerbe-freiheit im Jahr 1868 machte diese Aktenführung überflüssig. Angelegt wurden nun Akten, die meist als »Personalakten« bezeichnet wurden und die alle Fragen des Heimat-rechts, damit auch Unterstützungsleistungen, und Verleihungen des Bürgerrechts dokumentieren. Das Heimatrecht stand allen zu, die Heimat-gemeinde hatte den Heimatberechtigten in allen Notfällen zu unterstützen. Die meisten Akten enthalten auch die von Familienforschern geschätzten Familien-standsbögen, die für jede Familie angelegt wurden, die Namen und Herkunft der Eltern enthalten sowie meist die Namen und Geburtsdaten aller Kinder. Der Aktenbestand reicht bis kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs, als das alte Heimatrecht sowie die Beschränkungen des Bürgerrechts aufgehoben wurden. Auch Anträge und Erteilungen des Bürgerrechts sind in diesen Personalakten dokumentiert. Da sich Ansässigmachungs- und Heimatakten vielfach zeitlich überschneiden, wurde aus diesen Personenakten ein einheitlicher Bestand unter der Bezeichnung »Ansässigmachung, Verehelichung, Gewerbe-konzessionen, Heimat- und Bürgerrecht« gebildet. Die Akten sind alphabetisch sortiert, die Feinerschließung, zum Beispiel Art des Antrags, Herkunft des Antragstellers, ggf. Name und Herkunft der Frau, Gewerbe, Laufzeit usw., ist derzeit zur Hälfte abgeschlossen.

Rechnungen (1519–1945)

Sehr gut erhalten sind mit über 1250 Exemplaren verschiedene Rechnungsserien. Je älter die Rechnungen, desto mehr Informationen über Personen sind in ihnen zu finden: So enthalten die Stadtkammerrechnungen zum Beispiel detaillierte Angaben über die Einnahmen an Gilten oder Mieten und genaue Angaben über Leistungen von Handwerkern oder Händlern für die Stadt. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts werden

die Rechnungen immer formalisierter, sodass immer weniger Rückschlüsse auf Personen möglich sind.

Im Zentrum des Bestands stehen die Stadtkammerrechnungen von 1592 bis 1829, gefolgt von den Kommunalrechnungen 1836 bis 1934. Sehr gut erhalten sind Stiftungsrechnungen: so die Rechnungen des Spitals 1577 bis 1852, des Armenlazarets beziehungsweise Leprosenhauses 1629 bis 1840, des Reichen Almosens 1606 bis 1814, des Oswald-Schweitzer-Stipendiums 1625 bis 1807. Daneben stehen vereinzelt Kirchenrechnungen (insgesamt rund 100 Jahrgänge) von St. Salvator 1519 bis 1670 (Nebenkirche), St. Jakob 1519 bis 1756 (Pfarrkirche) und verschiedenen kirchlichen Stiftungen 1544 bis 1897 sowie die Kriegs- und Kriegssteuerrechnungen von 1632 bis 1650 und 1741 bis 1764. Eine reiche Fundgrube sind die Rechnungsbelege der Stadtkammer, die von 1801 bis 1850 weitgehend komplett überliefert sind und zahlreiche Rechnungen von Handwerkern und Händlern enthalten.

Weitere Quellen zur Familienforschung

Darüber hinaus bietet der Bestand zahlreiche andere genealogisch auswertbare Archivalien.

Steuerkataster

Eine gute Quelle für die Frühe Neuzeit sind Steuerkataster, die jedoch für die Stadt eher dünn überliefert sind. Von besonderer Bedeutung ist die voluminöse »Grund- und Steuerbeschreibung der churfürstlichen Stadt Schrobenhausen« von 1756, die alle Bürger mit all ihren Besitzungen auflistet, auch ihren Grundstücken sowie dem geschätzten Wert des Gesamtbesitzes. Der Band enthält kein Namensregister, deshalb wurde vom Archiv eine Liste der Namen und Berufe erstellt.

Gewerbekataster und -register (1807–1941)

Interessante Ergebnisse liefern die städtischen Gewerbekataster (1805, 1836, 1862, jeweils mit Nachträgen). Nach Einführung der Gewerbe-freiheit in Bayern im Jahr 1868 wurden Gewerbe-anmelde- und Gewerbeabmelderegister angelegt. Sie wurden in Bandform bis 1941 weitergeführt.

Polizeiuntersuchungen (1837–1862)

Personenbezogen und alphabetisch erschlossen sind diese knapp 1000 Einzelakten, die nicht nur interessant sind für die Familienforschung, sondern auch einen lebendigen Einblick geben in das Alltagsleben einer ländlichen Kleinstadt. Untersuchungen erfolgten u. a. wegen Beschimpfung, Raufexzess, Diebstahl, Fremdenpolizei, Schrankenordnung, Viehhandel, Wochenmarktordnung, Gewerbeausübung, geringgewichtigem Brot, Hausieren, Dienstbotenordnung, Feuerordnung, Müßiggang, Konkubinat, Tanzmusik, Straßenpolizei, Pflasterzoll, Tierquälerei, Nachtschwärmerei, Polizeistunde, Hundeordnung, Blaumontagmachen sowie Flur- und Weidefrevel.

Verschiedenes

Fündig werden kann der Familienforscher im Verzeichnis der Heimatberechtigten, in alten Hausnummernverzeichnissen, in Versicherungsbüchern, in denen Arbeitsverhältnisse dokumentiert werden (seit 1884), in Brandversicherungskatastern, in Wählerlisten zu Gemeinde-, Bezirks-, Landtags- und Reichstagswahlen. Auch in den seit Beginn des 19. Jahrhunderts gut überlieferten Verwaltungsakten, die alle Bereiche der städtischen Verwaltung widerspiegeln, finden sich zahlreiche Möglichkeiten, familienbezogene Dokumente zu finden zum Beispiel in Akten über Bevölkerung, Gemeindegan-

gelegenheiten (Beschäftigte, Gemeindebesitz), Militärwesen, Kirchen- und Schulangelegenheiten, Märkte, Verkehr, Vereine, Gesundheitswesen, Wasserversorgung und Kanalisation, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Bauwesen, Stiftungen, Feuerlöschwesen, Steuern und Abgaben, Armenwesen und Ortsfürsorge.

Bildarchiv

Das Bildarchiv umfasst neben Stichen umfangreiche Fotobestände, sie dokumentieren die Stadtgeschichte seit Ende des 19. Jahrhunderts. Zu den wichtigen Beständen gehören eine Postkartensammlung mit rund 500 Motiven, verschiedene Luftbildserien, Bilddokumente zu den Schrobenhausener Museen sowie zu Schrobenhausener Gebäuden. Im Lauf der Jahre wurden – aus Privatbesitz – zahlreiche Fotos aus allen Bereichen der Stadtgeschichte digitalisiert, und damit das Bildarchiv auch mit personen- und familienbezogenen Motiven deutlich erweitert.

Eingemeindungen (ca. 1800–1978)

Im Rahmen der Gemeindegebietsreform wurden fünf Gemeinden in die Stadt Schrobenhausen eingegliedert, die Registraturen und Archive der Gemeinden von der Stadt übernommen. Das Stadtarchiv enthält also die Archive folgender ehemals selbstständiger Gemeinden (in Klammer Jahr der Eingemeindung):

Gemeinde Steingriff (1971)

Gemeinde Sandizell (1972)

Gemeinde Hörzhausen (1972)

Gemeinde Mühlried (1978)

Gemeinde Edelshausen (1978, im Jahr 1972 nach Mühlried eingemeindet).

Die Archivalien der ehemals selbstständigen Gemeinden werden bis zum Zeitpunkt der Eingemeindung als eigenständige Gemeindearchive weitergeführt. Die Archivalien reichen – wie bei kleinen Gemeinden üblich – in der Regel nicht viel weiter als bis zur Gemeindebildung von 1818 zurück und sind zum Teil lückenhaft. Die Akten sind nach den Nummern des Einheitsaktenplans vorsortiert. Die Erschließungsarbeiten dieser Bestände sind noch nicht abgeschlossen. Neben Listen der Gemeindeglieder und Heimatberechtigten sind für Familienforscher die alphabetisch sortierten Familienstandsbögen beziehungsweise Familienbögen besonders interessant, die zum Teil in verschiedenen zeitlichen Serien von etwa 1875 bis 1932 überliefert sind.

Sammlungen (1519 bis Gegenwart)

Unter Sammlungen werden Bestände verstanden, die nicht den behördlichen Akten der Stadt beziehungsweise der Eingemeindungen zuzuordnen sind. Insgesamt umfassen die Sammlungen des Stadtarchivs rund 1 500 archivalische Einheiten. Sie werden laufend ergänzt. Die Bestände sind sehr vielfältig und decken das gesamte Spektrum des städtischen Lebens ab, bieten aber auch Archivalien zum Altlandkreis Schrobenhausen. So finden sich hier handschriftliche Dokumente, Broschüren, Notizen, Lebenserinnerungen, Geschäftsbücher, Flugzettel, Nachlässe, Bilder, Unterlagen von bestehenden oder aufgelösten Vereinen, Sammlungen zur Alltagsgeschichte. Die Sammlungen gliedern sich in folgende thematische Bereiche:

1. Grundherrschaft und Hofmarken
2. Handwerk, Gewerbe, Industrie
3. Personen, Familien, Nachlässe
4. Gebäude, Denkmäler, Siedlungen
5. Vereine und Initiativen

6. Kirche und Religion
7. Kriegereignisse, Militär
8. Wahlen, Parteien, politische Strömungen
9. Naturraum, Gewässer, Umweltschutz
10. Volkskunde, Volkskultur, Alltagsgeschichte
11. Landwirtschaft und Gartenbau
12. Gesundheitswesen
13. Schule und Bildung
14. Gewerkschaften, Arbeitnehmerverbände
15. Öffentliche Einrichtungen und Institutionen
16. Straßen, Post, Bahn, Verkehr, Energie
17. Nachlass Georg August Reischl (Heimatsforscher)
18. Sammlung Franz von Lenbach
19. Kultur, Museen, Ausstellungen
20. Feste, Ereignisse, Veranstaltungen
21. Bücher, Verlage, Presse, Bibliothekswesen
22. Künstler, Autoren, Literatur
23. Musik und Musikalien
24. Weltkriege, NS-Zeit, Nachkriegszeit
25. Materialien zur Stadt- und Landkreisgeschichte
26. Siegel, Wappen, Papier, Medaillen, Stempel
27. Sammlung Werner Vitzthum (Heimatsforscher)

Für Familienforscher lassen sich vielfältige Informationen gewinnen. Besondere Bedeutung hat die Sammlung »Grundherrschaften und Hofmarken«, in denen jeweils ein kleiner Bestand aus dem Schrobenhausener Raum zu finden ist, beispielsweise zu den Hofmarken Steingriff, Ober- und Niederarnbach und Schenkenau. Die Sammlung »Personen, Familien, Nachlässe« enthält Einzeldokumente zu verschiedenen Personen und Familien, meist aus dem Stadtgebiet. Für Familienforscher besonders interessant ist der Nachlass von Georg August Reischl (1894–1972), der bedeutendste Heimatsforscher zwischen 1920 und 1972. Reischl veröffentlichte eine Reihe von Büchern und Broschüren und zahlreiche Zeitungsartikel, vor allem zur Geschichte der Stadt und des ehemaligen Landkreises Schrobenhausen. Daneben verfasste er sehr viele – kalligrafisch hervorragend gestaltete – Handschriften zur Familien- und Gemeindegeschichte. Vor allem in den verschiedenen handschriftlichen Gemeindechroniken finden sich zahllose Hinweise zur Familien- und Häusergeschichte der einzelnen Orte. Das Stadtarchiv besitzt einige Originale und eine Reihe von Kopien dieser Handschriften. Bibliografische Übersichten der Arbeiten Reischls liegen inzwischen vor.⁶

Bibliothek

Das Stadtarchiv besitzt eine Archiv-Bibliothek. Gesammelt wird die ortsgeschichtliche Literatur, zum Beispiel Monografien, Broschüren, Festschriften und Firmenschriften. Sammlungsschwerpunkt ist die Stadt mit den Ortsteilen sowie der Altlandkreis in Auswahl. Publikationen zur Stadtgeschichte sind fast vollständig greifbar. Das Stadtarchiv arbeitet an einer bibliografischen Zusammenstellung der ortsgeschichtlichen Arbeiten und kann über alle Themenbereiche Auskunft geben.

Lokalzeitungen

Im Archiv sind fast alle seit 1848 erschienenen Schrobenhausener Zeitungsbande überliefert. Von 1899 bis 1933 und von 1949 bis 1951 erschienen in Schrobenhausen zwei Pressepublikationen. Das »Schrobenhausener Wochenblatt« (1848 gegründet als »Wochenblatt der Königlich Bayerischen Stadt Schrobenhausen«) war von 1854 bis 1862 zugleich Amtsblatt des Landgerichts Pfaffenhofen.⁷ Vor allem seit Beginn des 20. Jahrhunderts finden sich in den Zeitungen auch Todes-

anzeigen und nicht selten Nachrufe von Schrobenhausener Personen.

Einwohneradressbücher

Die Einwohner- oder Einwohneradressbücher bieten nicht nur eine erste und schnelle Übersicht über ortsansässige Personen, sie bieten auch einen Überblick über die Behörden und listen häufig die örtlichen Vereine auf. Besonders interessant: Die Jahrgänge 1936 und 1939 enthalten für die meisten ländlichen Gemeinden auch die althergebrachten Hausnamen. Das Stadtarchiv besitzt beinahe alle nachgewiesenen Adressbücher des Bezirksamts beziehungsweise des Landkreises Schrobenhausen um 1923 (Hausbesitzerverzeichnis), 1932, 1936, 1939, 1950, 1954, 1957, 1961, 1964, 1969 und 1976/77.

Schlossarchiv Sandizell

Aufgrund des umfangreichen Bestands mit rund 2500 archiva- lischen Einheiten wird das Schlossarchiv Sandizell als eigener Sammlungsbestand geführt. Er umfasst Bestände zur Grund- herrschaft, Gerichtsbarkeit und Schlossökonomie (1514–1908). Er bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Familienforschung, auch über die ehemaligen Grunduntertanen in den Landge- richteten Aichach und Rain. Der zweite Teil des Schlossarchivs befindet sich im Staatsarchiv München.

Archivbenutzung

Im Grunde enthalten nur wenige Archivalien in einem Archiv keine Informationen über Personen und damit Familien. So wird man im konkreten Fall auch Kontakt mit dem Archiv aufnehmen, wenn man im groben Überblick noch nicht fündig geworden ist. Alle Akten werden unter Berück-

sichtigung der einzelnen Schutzfristen und Datenschutz- bestimmungen sowie urheberrechtlicher Belange vorge- legt. Über die Möglichkeiten der Benutzung informiert die Webseite www.schrobenhausen.de/stadtarchiv. Kontakt: stadtarchiv@schrobenhausen.de

Anmerkungen:

- ¹ Ohne Eingemeindungen und Schulakten.
- ² Zur älteren Stadtgeschichte siehe insbesondere: *Wilhelm Liebhart*: Die Anfänge Schrobenhausens im Mittelalter. In: *Max Direktor* (Hrsg.): Schrobenhausen im Mittelalter. Schrobenhausen 1997, S. 9–40; *Theodor Straub*: Schrobenhausens Weg vom Markt zur Stadt, a. a. O., S. 41–104.
- ³ Zum Landgericht Schrobenhausen: *Stefanie Hamann*: Schrobenhausen (Histo- rischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 42) München 1977, S. 44–48.
- ⁴ Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952. München 1953, S. 41 (Heft 192 der Bei- träge zur Statistik Bayerns).
- ⁵ Die wichtigsten Gesetze über Ansässigmachung und Heimat: Gesetz über Ansä- sigmachung und Verehelichung vom 11. September 1825. In: *G. Döllinger*: Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen. Band 12. München 1837, S. 113–117 – Gesetz über die Heimat vom 11. September 1825. In: *Döllinger*, a. a. O., S. 13–18 – Revidiertes Gesetz über Ansässigmachung und Verehelichung vom 1. Juli 1834. In: *Döllinger*, a. a. O., S. 101–111 – Gesetz über Heimat, Verehelichung und Aufenthalt vom 16. April 1868. In: *Gesetz-Blatt für das Königreich Bayern*, 25. April 1868, Sp. 357–402.
- ⁶ *Max Direktor/Bernhard Rödiger*: Die gedruckten Arbeiten des Heimatför- schers Georg August Reischl (1894–1972). In: *Schrobenhausener Land 2* (2012), S. 101–154 (mit Biografie, alle Arbeiten Reischls sind über das Orts-, Personen- und Sachregister erschlossen); *Max Direktor*: Georg August Reischl – Hand- schriftliche Chroniken und Arbeiten, Manuskript Stadtarchiv Schrobenhausen 2015.
- ⁷ Titel: »Wochenblatt und zugleich Amts- und Anzeigebblatt für die Landgerichts- Bezirke Pfaffenhofen und Schrobenhausen«. Zur Geschichte des Wochenblatts und der in dessen Tradition stehenden heutigen Schrobenhausener Zeitung siehe *Max Direktor*: 160 Jahre im Dienst der Leser. In: *Schrobenhausener Zeitung*, 22./23. 5. 2008.

Anschrift des Verfassers:

Max Direktor, Gustav-Philipp-Straße 11, 86633 Neuburg a. d. Donau

Peter Stadler zum 70. Geburtstag (22. Januar 2018)

Von Horst Heres

Wenn jemand über 50 Jahre Mitglied in einem großen Kul- turverein ist, ihm vielseitig und permanent zur Verfügung steht, ihn gar über 30 Jahre leitet, dann kann man mit Fug und Recht behaupten, dass dieser Verein für ihn zu einem wesent- lichen Teil seines Lebens geworden ist. So der Museumsverein Dachau für Peter Stadler.

Curriculum vitae

Schon als Gymnasiast der damaligen Oberrealschule Dachau hat sich der am 22. Januar 1948 in Dachau Geborene nicht nur von den Zielen und Aufgaben des Museumsvereins ange- sprochen gefühlt, mehr noch: er hat sich auch gleich enga- giert. Damals war die Situation für den Verein alles andere als erfreulich. Bezirksmuseum und Gemäldegalerie im Dachauer Schloss hatten einem (einträglicheren) Schlosscafé weichen müssen. Das über die Jahrzehnte gesammelte Brauchgut des Dachauer Landes und die wertvollen Bilder waren notdürftig in zum Teil völlig ungeeigneten Keller- und Speicherräumen der Stadt und anderer Behörden untergebracht worden, wo sie Hitze und Feuchtigkeit ausgesetzt waren und Schaden litten. Das Engagement von Stadt und Landkreis, der Galerie und dem Bezirksmuseum eine neue Bleibe zu schaffen, war gering, der Museumsverein in weiten Teilen mit dieser Aufgabe über- fordert. Um zumindest die größte Not zu lindern, taten sich

junge Menschen zusammen, darunter Peter Stadler, um das wertvolle Museumsgut wenigstens zu fotografieren und katalo- gisieren und vor den schlimmsten Schäden zu bewahren. Trotz guter Ansätze war der Aktion allerdings wenig Erfolg beschieden. Geringe Unterstützung von außen, Studium und Berufsausbildung der engagierten jungen Helfer waren die Ursachen. Peter Stadler studierte nach dem Abitur 1967 bis 1973 an der Universität München Chemie und Biologie für das Lehramt an Gymnasien. Als er nach der Referendarzeit und ersten Unterrichtseinsätzen in verschiedenen bayerischen Städten wie Ebermannsstadt, Schrobenhausen, Altötting und Ingolstadt 1979 nach Dachau zurückkehrte, um hier am Josef- Effner-Gymnasium zu unterrichten, hatte sich die Situation beim Museumsverein grundlegend geändert. Es herrschte eine wahre Aufbruchsstimmung.

Museumsinitiative Dachau

Ein Arbeitskreis aus Bürgern der Stadt und des Umlandes hatte sich gebildet und die Sache in die Hand genommen. Man traf sich wöchentlich einmal in einem von der Stadt Dachau im Souterrain des Hallenbades zur Verfügung gestellten Raum. Rentner, Schüler und Studenten halfen, Handwerker, Haus- frauen, Ingenieure, eine bunte, engagierte Gruppe sichtete, fotografierte, katalogisierte, kümmerte sich um dringend